



Verleihung des Sozialpreises der Stadt Bern vom Montag, 5. Dezember 2016

REFERAT VON FRANZISKA TEUSCHER, DIREKTORIN FÜR BILDUNG,
SOZIALES UND SPORT

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Bewerberinnen und Bewerber für den Sozialpreis 2016

Werte Mitglieder der Jury

Liebe Musizierende des Konservatoriums Bern

Sehr geehrte Damen und Herren

Es ist mir eine grosse Freude, den Sozialpreis der Stadt Bern heute zum 21. Mal verleihen zu können. Doch als Erstes bedanke ich mich herzlich bei den jungen Musikerinnen und Musikern dafür, dass sie uns mit ihrem Gitarrenspiel durch den heutigen Anlass begleiten.

Liebe Freiwillige und Ehrenamtliche

Dieses Jahr haben wir ausserordentlich viele Bewerbungen erhalten: Das ist ganz einfach grossartig. Und es ist schön, dass Sie heute so zahlreich erschienen sind. Ich will heute **Ihr** Engagement ins Rampenlicht stellen. Sie alle sollen auf der Bühne stehen und gesehen werden.

Gemäss einem 2015 publizierten Bericht des Bundesamts für Statistik hat in den Jahren 2013 und 2014 rund 33 Prozent der Bevölkerung Freiwilligenarbeit geleistet. Dies entspricht einem geschätzten Gesamtvolumen von 665 Millionen Stunden freiwilliger Arbeit. Zum Vergleich: Im gesamten Gesundheits- und Sozialwesen wurden 853 Millionen Stunden bezahlter Arbeit geleistet.

Sie sehen, es sind gigantische Zahlen für die gesamte Schweiz und entsprechend auch für die Stadt Bern. Wenn Sie alle, die Freiwilligenarbeit leisten, auf Kommando in einen Streik treten würden, käme in Bern vieles zum Erliegen. Und meine Fantasie

reicht wohl nicht wirklich aus, mir im Detail auszumalen, was dies für die Stadt bedeuten würde. Ich bin sehr dankbar, wenn Sie der Stadt diesen Stresstest nicht antun.

Geschätzte Anwesende

Ein grosser Teil der freiwilligen und ehrenamtlichen Arbeit dient dazu, Menschen zu unterstützen und zu begleiten. In einer schnelllebigen Zeit stehen der Individualismus und die Selbstverwirklichung an erster Stelle. Und doch – ohne Kontakte und Beziehungen können wir Menschen nicht existieren. Gerade die Freiwilligenarbeit wirkt hier der Gefahr der Isolation entgegen. Sie verbindet Menschen und verhindert, dass manche unter uns vereinsamen.

Der Sozialpreis entstand vor über zwanzig Jahren aus dem Wunsch heraus, freiwilliges und ehrenamtliches Wirken sichtbar zu machen und auszuzeichnen. An der heutigen Verleihung rufen wir in Erinnerung, wie wertvoll und unentbehrlich die Arbeit von Freiwilligen und Ehrenamtlichen für das soziale Leben in unserer Stadt ist.

Liebe Freiwillige

Wir wären auf verlorenem Posten, wenn Sie sich nicht mit so viel Herzblut engagieren würden. Sie wissen es am besten: Meistens finden Ihre Einsätze im Stillen statt und fern ab von der öffentlichen Aufmerksamkeit. Doch Sie setzen ein starkes Zeichen der Solidarität.

Freiwillige setzen sich für ganz unterschiedliche Bereiche ein und übernehmen verschiedenste Aufgaben. Sie besuchen kranke Menschen im Spital, ältere Menschen in Altersheimen, sind in der Nachbarschaft aktiv. Sie helfen Menschen, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen, engagieren sich für Kinder und Jugendliche. Sie ermöglichen die Inklusion von Menschen mit Behinderungen. Sie unterstützen den Integrationsprozess von Migrantinnen und Migranten. Ja und nicht zu vergessen: Sportvereine könnten ohne Freiwillige und Ehrenamtliche ihre Vereine schlicht auflösen.

* * *

Liebe Gäste

Heute, am 5. Dezember ist der UNO-Tag der Freiwilligen. Kein Tag ist geeigneter, das freiwillige und ehrenamtliche Engagement in der Stadt Bern mit dem Sozialpreis auszuzeichnen.

Sie werden es kaum glauben, die Jury hatte dieses Jahr 33 Bewerbungen zu prüfen – so viele wie noch nie. Im Namen der Jury möchte ich allen Teilnehmenden für Ihre Eingaben danken. Ihre vielfältigen Bewerbungen widerspiegeln die Reichhaltigkeit der Tätigkeitsfelder in der Freiwilligenarbeit und stehen stellvertretend für die Tausenden von Stunden ehrenamtlicher Arbeit, die in der Stadt Bern jährlich geleistet werden.

Tja – Sie können es sich sicher vorstellen – die grosse Auswahl an Bewerbungen hat unsere Aufgabe als Jury nicht einfacher gemacht. Es ist mir daher ein Herzensanliegen, zu betonen, dass mit der Verleihung des Sozialpreises Sie alle gemeint sind, auch wenn wir nur einen Preis vergeben können.

Bevor ich die Gewinnerinnen und Gewinner zu mir nach vorn bitte, möchte ich sie Ihnen vorstellen: Der diesjährige Sozialpreis geht an ein Zentrum, das in den frühen 70er Jahren gegründet wurde. Es wurde im Laufe der vergangenen 45 Jahren ein wichtiger Ort für Jugendliche und junge Kulturschaffende aus der Stadt und Region Bern. In seinen Räumen finden regelmässig Veranstaltungen wie Konzerte, Theateraufführungen, Discos, Ausstellungen, Diskussionen, Filmnächte und vieles mehr statt. Dies wäre nicht möglich ohne tausende Stunden freiwilligen Einsatz, die von bis zu 100 Vereinsmitgliedern geleistet werden. Es sind Jugendliche und junge Erwachsene, die ihre Energie für andere Jugendliche und junge Erwachsene einsetzen. Sie arbeiten mit den unterschiedlichsten Menschen zusammen, die sich alle für die gleiche Idee engagieren. Sie haben es bestimmt schon erraten, von wem die Rede ist? Die Jury zeichnet dieses Jahr das langjährige, ehrenamtliche Engagement der Vereinsmitglieder und des Vorstandes des Gaskessels aus.

Der Gaskessel ist eines der ältesten Jugendkulturzentren Europas. Die gesamte Anlage befindet sich in den ehemaligen Gasreservoirs der Stadt Bern direkt an der Aare und ist aufgeteilt in zwei sphärische Halbkugeln. Es ist eindrücklich zu sehen, dass das Engagement für den Gaskessel von Generation zu Generation fortgeführt und das Angebot von diesen jungen Menschen mit viel Elan und Begeisterung getragen wird. Den wechselnden Bedürfnissen der Besucherinnen und Besucher wird durch Programmanpassungen, aber auch durch bauliche Veränderungen immer wieder Rechnung getra-

gen. Ich freue mich nun, den von der Warlomont-Anger-Stiftung getragenen und mit 10'000 Franken dotierten Sozialpreis den Vertreterinnen und Vertretern des Gaskesels Bern überreichen zu können. Ich bitte Sie nach vorne zu kommen.

* * *

Zum Abschluss der Preisverleihung werden uns nun David Hostettler, Moritz Wachter, Nathan Zinck unter der Leitung von Christoph Borter noch einmal mit ihren Gitarrenklängen verwöhnen.

Anschliessend sind Sie alle herzlich zum Apéro eingeladen, das hier im Raum stattfinden wird. Es ist vom Kompetenzzentrum Arbeit meiner Direktion vorbereitet worden.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!